

# Gott erkennen bestimmt mein Leben!

10. August 2008 / Paul Amacker

Was ist unser Bild, unser Verständnis von Gott?

Christians Titel für seine Predigt letzten Sonntag: **“Wie kann ich Gott erkennen?”**, er hat dabei erwähnt, Erkennen ist ein intimes, persönliches Vertrauensverhältnis, wie zum Beispiel in einer Ehe Beziehung, wo Adam die Eva erkannte. Ich bin nun der Meinung, dass wir zwar oft über Gott reden, von Gott reden, vielleicht auch zu Gott reden, ohne Ihn wirklich zu kennen. Daher mein Thema heute: **Gott erkennen bestimmt mein Leben!** Dazu möchte ich euch mitnehmen in ein absolut klassisches Beispiel, welches wir in Jesaja 6 finden.

## Jesaja 6,1-4

*Im Todesjahr des Königs Usija, da sah ich den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron, und die Säume seines Gewandes füllten den Tempel. 2 Seraphim standen über ihm. Jeder von ihnen hatte sechs Flügel: mit zweien bedeckte er sein Gesicht, mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er. 3 Und einer rief dem andern zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen! Die ganze Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit! 4 Da erbeben die Türpfosten in den Schwellen von der Stimme des Rufenden, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt.*

Israel erlebte eine recht gute Zeit; stabil in Bezug auf Sicherheit, keine Kriege in Sicht, und auch wirtschaftlich waren sie gut drauf. Der König gab Stabilität, war er doch 52 Jahre am regieren und hatte seit seinem 16. Lebensjahr Israel geprägt, gut geprägt, bis zum Schluss, wo er in einer Sache Gott ungehorsam war und Aussatz bekam. Ich glaube der Tod Usijas hatte eine Krise ausgelöst, hatte man sich doch an die starke Führung gewöhnt. Ich glaube, es ist nicht von Ungefähr, dass hier erwähnt wird, dass Jesaja diese Erscheinung hatte in Usijas Todesjahr.

**Manchmal muss ein König sterben bis wir den wahren König sehen.** Manchmal muss das, was wir als Sicherheit haben, dass was unser Vertrauen und unsere Zuversicht ausmacht, unser gutes Leben sterben bis wir erkennen auf was es wirklich ankommt. Da hat man doch endlich etwas Sicherheit auf der Bank, und schon kommt ein wirtschaftlicher Einbruch. Das Auto ist abbezahlt und ein Unfall macht es zum Totalschaden. Habe aufgepasst was ich esse und viel Bewegung gehabt, und doch finde ich mich plötzlich in einem Spitalbett wieder. Ich glaube es war ein Krisenjahr als der 68 jährige König, nach 52 Jahren auf dem Thron ihn verlassen musste, und da – da sieht Jesaja den Thron im Himmel.

Das ist ein so starkes Bild. Wenn auch der irdische Thron verlassen wird, wenn die irdische Macht und Leitung geht, so ist Gott im Himmel immer noch auf dem Thron. **Wir müssen nie angst haben, dass dieser Thron jemals leer sein könnte.** Im Gegenteil, schauen wir uns doch kurz an was Jesaja hier offenbart wurde.

## Der Thron:

Was Jesaja sah war nicht ein üblicher Thron, er beschreibt in so: **„da sah ich den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron“**, ein Thron der erhöht und erhaben ist. Es ist ein Thron von wo man die Übersicht hat auf alle Seiten, in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Durch diesen Thron wird sichtbar wer der wahre König ist, der hier als der **Ewige, als El Olam** sich zeigt, der alles **sieht, als El Roi**, der alles weiss und **vorhersieht, als Jahwe Jireh**. Es ist der erhabene Thron eines erhabenen Königs, der immer und ewig auf dem Thron regieren wird, auch dann wenn irdische Könige kommen und gehen.

## Das Gewand:

**„die Säume seines Gewandes füllten den Tempel.“**

Ein Saum, ein Schleier zeigt an, dass hier jemand Wichtiges ist. Wenn man auch nicht das Gesicht der Braut sieht, aber ihren Schleier, weiss man sofort, dass hier die Hauptperson ist. So haben die Könige, die Bischöfe, die Würdenträger sich gezeigt in grossen Gewänder mit grossen Säumen. Nun aber schaut einmal das Gewand und den Saum des Königs im himmlischen Thronraum an. Es erfüllt den ganzen Tempel. Hier wird der König als der **Allmächtige, als El Shaddaj** offenbart. Es gibt nichts vergleichbares auf Erden noch im Himmel. Er ist der König der Könige, der Herr aller Herren!

## Die Anbetung:

Die Form der Anbetung zeigt die Würde und den Charakter dessen der angebetet wird.

**„2 Seraphim standen über ihm. Jeder von ihnen hatte sechs Flügel: mit zweien bedeckte er sein Gesicht, mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er.“**

Die Seraphim, die Engel, die hier anbeten zeigen durch ihre Haltung wer hier auf dem Thron sitzt. Sie verdecken ihr Gesicht. Es ist ihnen nicht möglich Gott ständig anzuschauen in seiner Herrlichkeit und Macht. Es ist auch ein Zeichen der Unterwerfung. Wenn man jemandem sein Gesicht zeigt, macht es klar, dass man sich auf die selbe Ebene stellt. Nicht so die Seraphim. Es ist eine Form des sich demütigen und beugen.

Mit zwei Flügel bedecken sie Ihre Füße. Das erinnert uns an Mose, der seine Schuhe ausziehen musste und sich dann niederkniete, weil er auf heiligem Grund stand als sich Gott ihm offenbarte im feurigen Busch. Es gibt nichts das näher zur Erde ist als unsere Füße. Die Engel bedecken ihre Füße und zeigen somit, dass sie sich nicht auf ihre Kraft verlassen. Es sind nicht meine Hände, meine Füße die mich versorgen, **„gib uns heute unser täglich Brot“** so sollen wir beten. Die Seraphim bekennen ,dass sie vor einem heiligen Gott sind und bedecken ihre Füße.

Mit zwei Flügel sind sie immer in Bewegung. Ein Zustand der allzeit Bereitschaft signalisiert. **„Komm,“** und sie kommen, **„geh“**, und sie gehen. Das ist wahre Anbetung, wenn wir allezeit bereit sind zu dienen, allezeit bereit sind gehorsam zu sein, **„Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.“** Die sind es die IHN lieben, die welche SEINEN Willen tun sagt Jesus in **Johannes 14, 21&23**.

Wahre Anbetung geschieht nicht einfach am Sonntag im Gottesdienst, sondern ist eine angehende Sache. Sie geschieht jeden Moment in jeder Lage des Lebens, und sie ist immerzu indem wir allezeit vor Gott stehen in der Bereitschaft Ihm zu dienen. Der Sonntag ist wie eine fertige Gemüsesuppe. Zuerst gibt man die Zutaten hinein, dann lässt man sie ziehen und am Abend, oder am nächsten Tag, wenn man den Deckel öffnet und all die verschiedenen Zutaten sich vermischt haben, kommt eine herrlich duftenden Suppe zur vollen Entfaltung. Ein Gottesdienst wie heute ist eigentlich nur ein Deckelöffnen, wo die **„Zutaten“ – du und ich** – welche die ganze Woche in der Gegenwart Gottes gegart, gekocht, gezogen haben, zusammen kommen und einen herrlichen Duft abgeben zur Ehre Gottes. Das ist die Chrischona Suppe von Amriswil. Bruder, Schwester wenn du die ganze Woche nicht viel Zeit verbracht hast in der Gegenwart Gottes wirst du wenig geben können zum wohlriechenden Duft der **„Chrischona Suppe“**.

Natürlich sind die Seraphim bereit mit ihren Lippen anzubeten:

**„Und einer rief dem andern zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen! Die ganze Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit!“**

Der dreimal heilige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, wird hier gepriesen. **Er ist Elohim der Schöpfer Gott**. El = Gott & El-ohim ist die Mehrzahl von Gott. Der dreimal heilige Schöpfergott zeigt seine Herrlichkeit in der Schöpfung – die Erde ist erfüllt mit Seiner Herrlichkeit.

Das lässt nicht nur das Fundament des Tempels erschüttern, es füllt alles mit der Gegenwart Gottes im Rauch der **„Shechina,“** der Gegenwart Gottes, dem Rauch der Herrlichkeit.

### **Jesajas Reaktion:**

Wie nun reagierte Jesaja auf diese Offenbarung?

#### **Jesaja 6,5**

***Da sprach ich: Wehe mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann mit unreinen Lippen bin ich, und mitten in einem Volk mit unreinen Lippen wohne ich. Denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen.***

Jesaja sah Gott, und sofort sah er sich selbst wie er wirklich war. Er hörte was die Seraphim mit ihren Lippen sagten, und auf der Stelle wurde er überführt. **„Wehe mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann mit unreinen Lippen bin ich“**. Lippen sind eine Reflektion des Herzens – **Matt. 12,34b** ***Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund.***

Nachdem Jesaja die himmlische Anbetung gesehen und gehört hatte, ja, nachdem er Gott begegnet war, wollte auch er nur noch sein Gesicht bedecken und sich beugen. Da ist völlige Demut und Unterwerfung, da ist Busse. Nun geschieht etwas ganz Gewaltiges.

#### **Jesaja 6,6 –7**

***Da flog einer der Seraphim zu mir; und in seiner Hand war eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. 7 Und er berührte damit meinen Mund und sprach: Siehe, dies hat deine Lippen berührt; so ist deine Schuld gewichen und deine Sünde gesühnt.***

Gott reinigte Jesaja, und stellte ihn wieder her. Wie machte Er das?

**Eine Kohle vom Altar!** Wisst ihr, Holz und Feuer gibt Kohle. Das Holz ist in der Schrift oft ein Bild auf das Fluchholz, das Kreuz an dem Jesus für uns starb. Das Feuer ist manchmal auch ein Bild auf den Zorn Gottes, das Gericht und die Reinigung. Durch den Stab von Mose kam Gericht über Ägypten, Wasser wurde zu Blut. Als Israel in der Wüste war, war das Wasser von Mara bitter und ein Holz, das Gott Mose zeigte, wurde ins Wasser geworfen und machte es süß und trinkbar.

Das Feuer des Gerichts kam über Jesus, da am Holzkreuz von Golgatha. Ich kann in der Kohle vom Feuer ein Bild sehen vom Gericht Gottes, das unsere Sünden am Holz weggenommen hat in Jesus. **Jesaja erfuhr Reinigung durch die Kohle**, Petrus wurde wieder zum Dienst berufen am Kohlenfeuer, welches Jesus bereitete und Fische darauf grillte, nachdem Petrus Jesus an einem Kohlenfeuer verraten hatte. Wie dem auch sei, Jesajas Lippen und somit auch sein Herz, wurden gereinigt durch die Gnade Gottes. Erst dann war er fähig für einen Dienst für Gott:

**Jesaja 6,8**

*Und ich hörte die Stimme des Herrn, der sprach: Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen? Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich!*

**Wenn wir Gott erkennen wird das unser Leben bestimmen!** Jemand hat mal gesagt: *“Man kann nicht hoch, oder gross von Gott denken und hoch oder gross von sich selbst zur selben Zeit.“*

Es gibt im Neuen Testament eine Geschichte, die sich auch im Tempel abspielte, in der Gegenwart Gottes.

**Lukas 18,10-13**

*Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer und der andere ein Zöllner. 11 Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen der Menschen: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. 12 Ich faste zweimal in der Woche, ich verzehnte alles, was ich erwerbe. 13 Der Zöllner aber stand weitab und wollte sogar die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!*

Ich habe früher die **Wildwest Filme** geliebt, man wusste immer sofort wer die Bösen waren und wer die Guten. Die Bösen trugen immer grau und schwarz, die Guten Farben oder weiss. Da war das Leben noch einfach und klar. Zudem hat der Gute ab und zu seine Gitarre genommen und uns ein Lied gespielt. So war es dann auch in der Sonntagsschule. Der Pharao war böse, grau oder schwarz, David dafür weiss und spielte zwischendurch die AT Gitarre, seine Harfe. Ich befürchte, dass wir auch gleich wissen wie wir den Pharisäer und den Zöllner einzuordnen haben. Der Pharisäer ist der, welcher in schwarz gekleidet ist und er Zöllner eigentlich in weiss, vielleicht etwas grau. Ich befürchte, dass wir hier völlig falsch liegen.

**Eigentlich war der Pharisäer ein absolut angesehener und aufrechter Bürger**. Sehr geachtet und das nicht ohne Grund. Er nahm den Glauben absolut ernst, bis zum Punkt wo er Opfer brachte bis es weh tat. Er fastete zweimal die Woche. Israel musste eigentlich nur einmal fasten im Jahr, am Tag der Versöhnung. Er gab mehr als nur den Zehnten und war absolut zuverlässig. Für die Menschen zu seiner Zeit war er der, welcher in weiss daher kam. Hätte man wählen müssen, für irgend ein Amt, zwischen ihm und dem Zöllner, wäre es auf alle Fälle der Pharisäer gewesen. Man hätte niemals einen Zöllner zum Schwager gewollt, ein Pharisäer aber schon. **Wisst ihr, Zöllner wurde man** wenn die Stelle ausgeschrieben war und man am meisten dafür zahlte. Es war im Kleingedruckten klar, dass der Zöllner sich an allen bereicherte und Falschheit und Korruption gehörten zur Arbeit. Zöllner waren von Grund auf Betrüger und korrupt.

Diese zwei Charaktere sind nun im Tempel und Jesus berichtete über ihr Verhalten. Ich glaube, dass der Pharisäer überhaupt nicht übertrieben hatte mit all dem was er aufzählte. Das grosse Problem war, dass er sich auf das was er tat etwas einbildete. Er hatte sich mit andern verglichen, im Besonderen mit diesem Zöllner. Selbstgerechte Menschen haben das an sich. Wenn man den andern klein macht, oder ihn als klein sieht, wird man selber grösser.

**Im Gebet kommt zum Vorschein was unsere Sicht von Gott ist, was für ein Bild wir von IHM haben.**

Falsche Selbsteinschätzung ist nicht unbedingt hoch auf der Liste von Sünden, es ist einfach falsch und führt zu falschen Dingen. Es ist wie die junge Frau, die zum Prediger kam und ihm sagte sie habe eine Sünde, die sie nicht los werde. Was denn, wollte der Prediger wissen. Ich kann mir nicht helfen, sagte sie, aber ich bin immer wieder angetan davon, dass ich die schönste Frau in der Gemeinde bin. Der Prediger meinte dann, *“Maria in diesem Fall ist es keine Sünde sondern ein grosser Fehler.“* ☺

Der Pharisäer war tatsächlich der Meinung, dass das was auf Erden wichtig ist, auch im Himmel wichtig ist. Er lag völlig falsch damit. Das Problem war, dass er eigentlich in der Gegenwart Gottes war –Tempel-, aber Gott nicht wirklich sah. Er sah nur sich selbst und dachte, dass das was auf Erden zählt auch im Himmel zählt. Der Mann, so gut und herausfordernd sein Leben war, hatte keine Erkenntnis Gottes, keine wirkliche Sicht von Gott, ja, hatte Gott nicht erkannt.

**Der Zöllner dagegen war in seiner Ecke**, wollte sich nicht vergleichen mit dem Pharisäer, und wenn, sich nicht zu ihm hinstellen, da er ja ohnehin nichts zu bestellen hatte. Ich glaube, weil er erkannte wer Gott ist, wollte er sein Gesicht nicht aufheben und beugte sich demütig vor Gott. Wie Jesaja erkannte er Gott, und in dem sah er sich, und dadurch sah er im Lichte Gottes seinen wahren Zustand, seine Sünde. Er schlug sich an die Brust, was im AT eigentlich nur die Frauen machten ausser man fühlte eine unbändige Trauer.

Wer Gott erkennt wird immer auch sein eigener Zustand erkennen. Es wird unweigerlich in allem klar dass man die Gnade Gottes braucht.

**Hiob** wird als der gerechteste Mann seiner Zeit beschrieben. Als er in die grosse Tiefe der Not geführt wurde, haben seine Freunde im klar machen wollen, dass er leide wegen seinen Sünden. Hiob hatte dies verneint, zu recht nach unserem Massstab. Er forderte sogar Gott heraus. Dann hatte er Gott gesehen und plötzlich änderte alles.

#### Hiob 42,5-6

*Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen. 6 Darum verwerfe ich mein Geschwätz und bereue in Staub und Asche.*

#### **Gott erkennen bestimmt mein Leben!**

**Paulus** lebte bewusst in der Gegenwart Gottes und seinem Urteil über sich selbst:

#### 1 Timotheus 1,15

*Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, Sünder zu erretten, **von welchen ich der erste bin**.*

Das Verb hier ist nicht in der Vergangenheit, war ein Sünder vor meiner Bekehrung, sondern in der Gegenwart, **bin** der schlimmste Sünder. Wer Gott sieht und erkennt sieht sich selbst und wird in keiner Weise mehr gross denken von sich selbst, aber gross von der Gnade und Liebe Gottes, gross von Gott welcher sich so sehr um uns kümmert.

Für Paulus war klar wem die Ehre und der Ruhm, ja die Anbetung gehörte:

#### 1 Timotheus 1,17

*Dem König der Zeitalter aber, dem unvergänglichen, unsichtbaren, alleinigen Gott, sei Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.*

Wenn ich manchmal Leute beten höre mit welcher Arroganz sie gar versuchen Gott zu manipulieren, oder Dinge und Umstände zu befehlen, als ob sie Macht hätten, befürchte ich, dass sie Gott nicht wirklich erkannt haben.

#### **Im Gebet wird sichtbar, kommt zum Vorschein was für eine Sicht ich von Gott habe,**

Ich habe schon Leute sagen hören wir müssen so beten, wir müssen unsere Stellung einnehmen sonst wird es nicht geschehen. Wie wenn es auf uns ankäme, und darauf wie wir beten. Wenn ich mein Alles und mein Vertrauen gänzlich Gott gebe, ist alles getan was getan werden muss. Das kann ich nur wenn ich Gott erkenne als der welcher Er ist.

**G Campbell Morgen** sagt: *“Unsere Freude entspricht unserem Vertrauen. Unser Vertrauen entspricht unserer Kenntnis Gottes.“*

Ja, ich denke wir sollten unsere Stellung einnehmen wie ein Mose, Jesaja, ein Hiob, ein Paulus. Es ist mein Gebet für dich und mich, dass wir mehr und mehr erkennen von Gott in Seiner Allmacht, Allwissenheit, in Seiner Liebe und Gnade. Denn ich weiss, je mehr wir Ihn erkennen wie weniger werden wir von uns halten und wie mehr werden wir ruhen können in IHM. Und der Friede der allen Verstand übersteigt wird in uns herrschen, nachdem uns die Kohle (Jesus) berührt hat und uns freisetzt zum Dienst.

Es wird nie mehr, nie mehr um mich gehen nur noch um IHN! ***Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen! Die ganze Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit!*** **Amen!**